

# WACHSTUM NEU DENKEN

## IMPULS DES UMWELTRATS DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE IN WÜRTTEMBERG

Wir leben in einer Gesellschaft, die in sehr vielen Bereichen auf Wachstum hin orientiert ist. Wachstum wird dabei gegenwärtig vor allem als Ausdruck für eine vorwiegend quantitative Steigerung verstanden. Grundgedanken des Wachsens haben auch in der christlich-biblischen Tradition eine große Bedeutung: der christliche Glaube solle in uns Menschen und in der Welt wachsen. Darüber hinaus wurde der Gedanke des Wachstums in unserer Gesellschaft zunehmend auch auf den Bereich der Wirtschaft und der technischen Entwicklung übertragen. Viele denken, dass insbesondere Wirtschaftswachstum stetig weitergeht.

In der Analyse der Fakten sehen wir heute, dass der Gedanke des steten Wachstums im Bereich der Wirtschaft und der Umwelt an Grenzen stößt. „Immer mehr, immer besser, immer schneller“ kommt an einen Punkt, der unsere Umwelt ernsthaft bedroht. Unsere Lebensbedingungen könnten kippen und in eine Zerstörung unserer Lebensgrundlagen umschlagen.

Wir fragen uns, ob es nicht noch ein anderes christlich biblisches Bild für unsere Entwicklung gibt, das zukunftsfähiger ist.

Die Bibel kennt auch den Kreislauf von Werden und Vergehen. „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“, lautet die Verheißung Gottes an die Menschen in 1. Mose 8, 22. Hier steht das Leben in einem Wechsel von Wachstum und Begrenzung. Auch der Mensch selbst steht in diesem Kreislauf von Tag und Nacht, von Sommer und Winter, von Jugend und Alter, von Geburt und Tod. In unserer Zeit wird versucht, diesen Rhythmus außer Kraft zu setzen.

Der Umweltrat hält es für klug, Alternativen zu unserem Wachstumsdenken in den Blick zu nehmen. Es gibt ein Genug, an dessen Ende Wachstum stagniert und vielleicht sogar ein Weniger steht. Auf die biblischen „sieben fetten Jahre“ folgen „sieben magere Jahre“. Leben verläuft nach diesem Bild in Zyklen, die mit Begrenzung zu tun haben.

In diesem Sinne empfiehlt der Umweltrat, an einer Alternative zu unseren Erwartungen an eine Wirtschaftsentwicklung zu arbeiten, die stärker als bisher auf den Erhalt der Schöpfung und den nachhaltigen Schutz unseres Klimas achtet. Nicht nur aus ökologischen, sondern auch aus ökonomischen Gründen wird eine Umorientierung in Richtung auf ein nachhaltiges qualitatives Wachstum nötig sein. Ohne ein Umdenken, das auch wesentlich unseren Konsum in den entwickelten Ländern hinterfragt, werden die globalen Ressourcen erschöpft sein und die Umwelt in einer nicht wieder gut zu machenden Weise geschädigt.